

# Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Zu diesem Heft

Dreissig Jahre sind es her, seit Che Guevara sein Leben für die Befreiung des lateinamerikanischen Kontinents hingab. «Martyrium» nennt es der brasilianische Befreiungstheologe und Dominikanermönch **Frei Betto** in der spirituellen Kolumne, die das vorliegende Heft einleitet. Auch wenn die heutige Lage nach «anderen Formen des Kampfes» verlange, bleibe der Che ein Vorbild für alle, die wie er aus «Hunger und Durst nach Gerechtigkeit» handelten und sich mit der Misere grosser Teile der lateinamerikanischen Bevölkerung nicht abfinden könnten. Unser Freund Viktor Hofstetter, ein Ordensbruder von Frei Betto, hat diesen Text für die Neuen Wege aus dem Portugiesischen übersetzt.

Über jene «anderen Formen des Kampfes» spricht das Thesenpapier, das der religiöse Sozialist und Philosophieprofessor **Helmut Thielen** – er ist ausserdem Soziologe und Agronom – am Weltdienst-Tag 1996 in Berlin vorgetragen und für die Neuen Wege überarbeitet hat. Für den Autor ist die sozialistische Utopie nicht gescheitert, sondern nach dem Ende des «Realsozialismus» von einer Hypothek befreit, mit der diese Utopie verwechselt wurde. Ihre Notwendigkeit ergibt sich aus dem absehbaren Scheitern des Kapitalismus, der durch die illusionäre Utopie des Marktes als einem Garanten von Freiheit und Wohlstand geprägt ist, wie der Realsozialismus durch die ebenso illusionäre Utopie des Staates als eines Garanten von Sicherheit und Gerechtigkeit charakterisiert war. Auf der Suche nach Alternativen, die in eine neue Richtung «jenseits von Kapital und Staat» weisen, sieht unser Freund die brasilianische Landlosenbewegung und die mexikanischen Zapatistas.

Überaus informative Tagebuchnotizen hat **Beat Dietschy** uns von der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz mitgebracht. Dass «Versöhnung» Gegensätze nicht nur übertünchen, sondern auch politisch benennen und erst einmal die Ursachen der Unversöhntheit erkennen müsste, zeigt sich in den verschiedenen Konfliktfeldern, die «Graz» thematisiert hat: zwischen Nationalkirchen und aggressiver Missionierung von aussen; zwischen dem Norden und dem Süden – mit Südafrika als Testfall, auch für die Schweiz; zwischen dem Neoliberalismus und seinen Opfern, die sich nicht länger wie «Wegwerfwaren der Wirtschaft» behandeln lassen; zwischen Völkern, die von ihren Feindbildern nicht lassen wollen; und zwischen Kirchen, die 1997 noch über die Gastfreundschaft beim Abendmahl streiten können.

Von **Stefan Mächler** veröffentlichen wir einen weiteren Vortrag über die Rückweisung jüdischer Flüchtlinge aus dem angeblich «vollen Boot» der Schweiz im Zweiten Weltkrieg. Der Autor führt die damalige Flüchtlingspolitik auf eine behördliche Überfremdungsideologie mit antisemitischer Spitze einerseits und auf die Passivität der Bevölkerung, ja selbst gewichtiger moralischer Institutionen wie Kirchen und Hilfswerke andererseits zurück. Die Flüchtlingspolitik lag in den Händen der Fremdenpolizei, die mit ihrer Abschottungs- und Desinformationspolitik alles unternahm, um die Flüchtlinge von der Bevölkerung fernzuhalten. «Was dann mit ihnen passierte, interessierte wenig und empörte fast niemanden.»

Die Kolumne von **Andreas Gross** befasst sich mit Anspruch und Wirklichkeit der Demokratie, die er heute selbst im Kanton Zürich, dem «demokratischsten aller schweizerischen Gliedstaaten», gefährdet sieht. Und das «**Zeichen der Zeit**» analysiert die eben erschienenen Texte der Grazer Kirchenversammlung, die zwar eine Reihe berechtigter Sorgen zum Ausdruck bringen, gute Absichtserklärungen formulieren und wichtige sozial-ethische Grundsätze in Erinnerung rufen. Dass die «Botschaft» aber dennoch blass und unverbindlich bleibt, hat mit einem Mangel an Konkretisierung, an Situationsanalyse, an prophetischer Schärfe zu tun.

Willy Spieler

---